

#### IV.

### Melada. — Die Insel Korfu.

**A**m 6. März, Morgens gegen 9 Uhr, fand der Capitain den Schutzhafen bei der Insel Melada. Drei andere Schiffe hatten sich bereits dorthin geflüchtet. Welch ein Sonntag Morgen! Wie groß war meine Freude, und wie innig mein Dankgebet zu Maria nach einer zwölfstündigen Fahrt zwischen Furcht und Hoffnung! Maria hat mich und meine lieben Reisegefährten gerettet. Dank, ewiger Dank dir, o Maria, Du Meeresstern!

Als die Anker geworfen, besahen wir uns das Schiff. Welche Zerstörung hatten die Elemente in so kurzer Zeit angerichtet! Die losgerissenen Theile des Schiffes, sowie Frachtgüter, Reiseeffecten 2c. lagen bunt und kraus durcheinander. Einen traurigen Anblick boten die edlen Kasse und das Mastvieh, welches sämmtlich für Alexandrien bestimmt war, dar. Voller Wunden und abgemagert waren die Thiere, welche während des Sturmes hin und her geschleudert worden waren. Der Capitain gab sogleich den Befehl, das Schiff wieder auszubessern. Der Schiffsarzt, Herr Dr. Womacka, gab sich alle erdenkliche Mühe,

die Kranken zu verpflegen und mit Rath und That zur Seite zu stehen, was ich hier gern anerkennend erwähne.

Nach diesen höchst traurigen Vorgängen stieg bei einem der Reisegefährten der Gedanke auf, daß wir uns hier auf der Insel Melada möchten an's Land setzen lassen, um die Rückreise wieder anzutreten. Diesem gab jedoch der Capitain keine Folge und zwar aus dem Grunde, weil er es für unmöglich hielt, von hier aus ohne Führer, ohne Ortskenntniß, ohne Reit- noch Fahrgelegenheit wieder nach Deutschland zurückzukommen. Das Schiff wurde nach Kräften ausgebeffert und das Meer immer ruhiger, auch unsere Kranken erholten sich zu unserer Freude. Gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends, als wir etwas Speise zu uns genommen, glaubte der Capitain, weiter fahren zu können, versprach, wenn der Sturm (der in dieser Jahreszeit hier häufig ist) wiederkehren sollte, den Hafen zu Lissa aufsuchen zu wollen. Der Abend und die folgende Nacht war sehr schön!

7. März, 12 Uhr Mittags. Das Meer ist ruhig, die Fahrt geht gut und schnell; der schöne blaue Himmel wundervoll, die Kranken, welche erst eben genesen, werden neuerdings unwohl. Bei ruhiger Fahrt ist es etwas Genußreiches, Morgens die Sonne auf und Abends dieselbe untergehen zu sehen, wie es Morgens beinahe plötzlich Tag, und Abends beinahe plötzlich Nacht wird! wie das Morgen- und Abendroth, sowie die Sonne sich im Meere spiegeln, und es den Anschein hat, als sei das ganze Wasser ein Feuermeer. So wie die Sonne untergegangen und der Blick noch auf deren scheidenden Strahlen ruht, kommt die schon entschwindene Sonne noch

einmal für einen Augenblick wieder, dann ist es Nacht, und Millionen hellglänzende Sterne bedecken nun das Firmament! Oft habe ich des Nachts stundenlang auf dem Kiel des Schiffes gesessen, um diese Naturschönheiten zu betrachten und den anzubeten, der dies Alles geschaffen, leitet und regiert. Nichts ist aber auch geeigneter, die Allmacht Gottes besser zu bewundern, als der Anblick des schönen unermesslichen Meeres, welches wieder durch Gottes Allmacht und dessen weise Anordnung in seinen Grenzen gehalten wird, und der Anblick des prachtvollen Sternenhimmels.

Den 8. März, Morgens früh, erreichten wir die Insel Korfu. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fuhren wir in den Hafen ein, wo gegen 9 Uhr die Anker geworfen wurden. Da das Schiff hier nur drei Stunden liegen bleiben konnte, bestiegen wir gleich eine Barke und ließen uns an's Land bringen. Wir begnügten uns, die Stadt Korfu zu besuchen, da wir ja doch auf der Rückreise hier länger verweilen wollten. In den Hauptstraßen sind die Häuser sechs bis sieben Stock hoch und die größern Gebäude mit fünf übereinander stehenden Balcons versehen, um von jeder Etage aus den schönen Anblick über die Insel und das Meer genießen zu können. In den Nebengassen waren Schneider und Schuhmacher, Schlosser und sonstige Handwerker auf der Straße an der Arbeit. Die Verkaufslokale haben keine Fenster, sondern sind nur offene Hallen, die des Abends vermittelst Schlagladen verschlossen werden. Auf dem Markte waren schon, was für unsere Gegend etwas ganz Außerordentliches ist, Gemüse, neue Kartoffeln und alle Obst-

sorten zu haben. Auf den Straßen wogten durcheinander Griechen, Türken, Engländer, Franzosen und Deutsche zc. in bunter Nationaltracht. Wir besahen die Kirche der Griechen mit ihren schönen Oelgemälden auf Goldgrund, größtentheils Figuren darstellend, wovon nur der Kopf gemalt, und die übrigen Theile des Körpers mit echt silbernen Gewändern bekleidet sind. Griechische Popen und Juden sind hier sehr zahlreich. Die Engländer waren beschäftigt, die Festungswerke, welche im Stern gebaut und sehr stark sind, zu schleifen; auch schifften dieselben sämmtliches Kriegsmaterial, Kanonen zc. ein, da die Insel in einigen Tagen an Griechenland abgetreten werden sollte. Das Gouvernementsgebäude, auf dessen Zinnen die englische Flagge wehte, ist im byzantinischen Style gebaut, liegt am Meer und macht einen guten Eindruck. Der Hafen war voll von Kriegs- und Dampfschiffen, italienische, englische, österreichische und türkische, letztere mit dem Halbmond in der Flagge. Das Ganze glich einer großen Kriegsflotte. Etwas außerordentlich Lächerliches habe ich in Korfu gesehen. Die Heildiener vulgo Quacksalber hatten bemalte Schilder, welche darstellten, wie dem Einen die Zähne ausgerissen, dem Andern zur Ader gelassen, einem Dritten ein Bein oder Arm abgenommen wird. Die Bilder waren so scheußlich und die Darstellung so graufenerregend, daß mir das Wasser in die Augen kam. Man denke sich ein paar robuste Männer, den Patienten festhaltend, während Andere, mit Brech- und Schneide-Instrumenten versehen, herbeieilen, um dem Heildiener hülfreich zur Seite zu stehen. O weh dem armen Patienten, der solchen Dienern Meskulaps in die

Hände fällt! Um 12 Uhr begaben wir uns wieder an Bord und um 1 Uhr Mittags ging das Schiff wieder in See. Sehr große Geldsendungen wurden von Korfu nach Alexandrien mitgenommen und in den untersten Schiffsraum hinabgelassen, theils für die türkische Regierung, theils für Kaufleute, die dort bedeutenden Handel treiben. Bei unserer Abfahrt ging gleichzeitig ein Dampfer nach Triest, welcher meine Briefe nach Deutschland beförderte. Das Wetter war ausgezeichnet. In der Nähe und so lange als Korfu zu sehen war, fuhren viele Schiffe nach allen Richtungen hin ab. Korfu ist ein bedeutender Handels- und sicherer Hafenplatz. Die Ufer wurden nun allmählig fahl und öde. Nur hier und da sah man etwas Grün oder einen vereinzelt kümmerlichen Baum. Dann kommen nur Felsen und rauhe Klippen. Abends zwischen 8 und 9 Uhr passirten wir mehrere kleine Inseln, welche größtentheils unbesohnt sind. Nachdem wir einige Marienlieder gesungen, begaben wir uns zur Ruhe.

9. März. Das Wetter ist so schön, das Meer so ruhig und spiegelglatt, das Bild eines guten Gewissens. Heute Morgen schoß der erste Schiffslieutenant aus Langweile eine Seemöve, welche mit vielen anderen unser Schiff begleitete und so friedlich und schön hinter dem Steuerruder flog; das arme Thier stürzte unter schmerzlichen Geschrei ins Meer, erhob sich noch einmal und versank dann in den Wellen. Wie unerwartet kommt der Tod! — Mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr verloren wir die letzte Spitze von Europa aus den Augen, um uns Afrika zu nähern. Lebet wohl all' ihr Lieben in der Heimath!

Möge Gott sie mir erhalten und mich wieder gesund und wohl in ihre Arme zurückführen! Außer einigen Segel- und Dampfschiffen, die vorbeifuhren, und von denen jedes dreimal durch Auf- und Abhissen der Flagge begrüßt wurde, ist heute nichts besonderes vorgefallen.

10. März. Schöne und ruhige Fahrt. Das Schiff „Vulkan“ (ein ominöser Name), worauf wir uns befinden, ist 250 Fuß lang, 40 Fuß breit und hat eine Kraft von 140 Pferden. Außer dem Capitain und zwei Schiffslieutenants bestand die Mannschaft aus einem Arzte, einem Condukteur, einem Koch und 50 Matrosen. Mit diesem Schiffe verließen wir Europa und hofften mit Gott morgen Afrika zu erreichen.

---